

## Der Oleanderschwärmer (*Daphnis nerii* L.) in Mitteleuropa.

Von Landgerichtsrat G. Warnecke, Altona a. d. Elbe.

Es ist allgemein bekannt, daß der Oleanderschwärmer, ebenso wie einige weitere südliche Schwärmer, in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland, nicht einheimisch ist; die in Mitteleuropa beobachteten Falter sind Fremdlinge.

In der Literatur findet man nun als vorherrschende Meinung, daß ebenso wie jene anderen südlichen Schwärmer auch *nerii* sich nur von Zeit zu Zeit und wohl nur in besonders günstigen, d. h. heißen Sommern zu uns verfliegt und dann auch seine Eier ablegt. So schreiben z. B. die Gebrüder Speyer in ihrem Werke über die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz (I, S. 317): „Wo innerhalb des ganzen Gebietes, bis zu seinen nördlichsten Punkten (Memel), die Nahrungspflanze dieses renommiertesten und prächtigsten Schwärmers in den Gärten kultiviert wird, findet er sich von Zeit zu Zeit, besonders in warmen Sommern, ein, setzt (zuweilen zahlreiche) Brut ab und verschwindet mit dem Winter.“

Diese Meinung trifft indessen nicht zu. Vielmehr kann behauptet werden, daß der Oleanderschwärmer in jedem Jahre bis nach Mitteleuropa fliegt.

Zum Beweise dafür beziehe ich mich auf die nachfolgende Übersicht. Es ist eine verbesserte und ausführlichere Aufstellung in der Art, wie ich sie in der „Schwärmerfauna der Umgebung von Hamburg-Altona“ (Abhandlungen des Vereins für naturwiss. Unterhaltung zu Hamburg, XVIII., 1926, S. 51 ff.) gegeben habe.

Ich will nur kurz dazu bemerken, daß ich lediglich mit Daten belegte Vorkommnisse aufgenommen habe. Literaturzitate habe ich nur in besonderen Fällen — um den Umfang nicht zu sehr anschwellen zu lassen — angeführt. Leider enthalten viele Faunenverzeichnisse keine mit Jahreszahlen belegte Feststellungen über das Vorkommen von *nerii*, sondern machen ganz allgemein gehaltene Angaben, die nicht verwendbar sind. Die Liste hätte sonst noch viel umfangreicher gestaltet werden können.

Es darf bei dieser Gelegenheit ausgesprochen werden, daß es dringend erwünscht ist, bei Einzelfunden von seltenen Arten, zu denen für Mitteleuropa auch die südlichen Wanderschwärmer gehören, stets die genaue Fundzeit einschließlich des Fundjahres anzugeben<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Ich beabsichtige, noch weiter an der Vervollständigung der nachfolgenden Liste zu arbeiten und bitte diejenigen, welche Interesse hieran haben, mir alle Funde, auch aus früherer Zeit, mitzuteilen oder sie in einer entomolog. Zeitschrift zu veröffentlichen.

Außerdeutsche Fundorte und Fangjahre habe ich aufgeführt, soweit mir die Literatur zugänglich war; hier werden sich viele Lücken finden. Doch will ich darauf hinweisen, daß die Beobachtungen nach Norden zu erheblich an Zahl abnehmen. So sind nach Swinton (*Nature*, vol. 25, 1881/82, S. 584, ganz kurze Notiz) in England von 1832—1875 nur 21 *nerii* beobachtet; und in Schweden ist nach Wahlgren (1912) seit Linnés Zeiten *nerii* nicht mehr als dreimal zur Beobachtung gelangt.

Übersicht, nach Jahren geordnet:

1727. Berlin, Raupe. (Frisch, Beschreibung von allerlei Insekten in Deutschland, usw., VII. Teil, S. 5, Taf. 3, Fig. 1—3).
1748. Nürnberg: im August verschiedene Raupen, die Falter schlüpften im Oktober (Rösel v. Rosenhof, Insektenbelustigungen, III. Teil, S. 85 ff., Tafel XV und XVI).
- Vor 1788. Hessen-Darmstadt: 1 F. bei Reinheim (Borkhausen).
1792. Ostpreußen: Memel, 1 Falter (Speiser, Lep.-Fauna von Ost- u. Westpreußen, 1903, S. 27).
- Vor 1808. Leipzig: Raupen in den Gärten von L. (Ochsenheimer).
- Zirka 1810. Burtscheid bei Aachen (Meigen).
1819. Frankreich: Maine et Loire (Nordwestfrankreich), Raupen sehr häufig.
1826. Anhalt: Dessau, mehrfach R.
1829. Berlin.
1830. Berlin. Dresden: Raupen.
1831. Berlin.
1832. Berlin.
1833. England: Dover.
1834. Schweiz: Chur; Elsaß-Lothringen: Metz, 1 R. in einem Garten; Hessen-Nassau: Frankfurt a. Main; Bayern: Regensburg; Sachsen: Leipzig: Raupen; Thüringen: Erfurt, Raupen.
1835. Elsaß-Lothringen: Metz, R. ziemlich häufig; Anhalt: Dessau, mehrfach Raupen; Frankreich: Lille und in verschiedenen anderen Gegenden zahlreich; England: Dover.
1836. Anhalt: Dessau, mehrfach Raupen; Westpreußen: Raupen auf *Vinca minor*.
1837. Sachsen: Leipzig, Raupen.
1838. Westpreußen: Thorn.
1840. Nordwestfrankreich: Angers, 1 Pärchen.
1842. Frankfurt a. Main; Hyeres in Südfrankreich: besonders zahlreich.
1846. Schweiz: Zürich; Hessen-Darmstadt: Darmstadt, Raupen im Juli, daraus am 13. IX. 2 Falter; Rheinprovinz: im Wuppertal bei Elberfeld in diesem Jahre in ziemlicher Anzahl, Stollwerck (rheinischer Sammler und Herausgeber eines Verzeichnisses der Schmetterlinge der Rheinprovinz) erhielt 17 Raupen, die äußerst gefräßig

waren. „Nach mäßiger Schätzung mag die Zahl der — 1846 — in Elberfeld im ganzen gefundenen Raupen etwa 150<sup>1)</sup> betragen haben.“ Stollwercks erster Falter schlüpfte am 19. Oktober; Braunschweig: im Juli, dann wieder im September, 50 Raupen; Provinz Sachsen: Magdeburg; Provinz Brandenburg: Frankfurt a. d. Oder; Pommern: Greifswald, 1 Raupe; Hamburg: Eine größere Anzahl Raupen wurden im Herbst in einem Garten an der Flottbecker Chaussee gefunden; sie fraßen außer Oleander auch *Amsonia salicifolia*. Die Gattung *Amsonia* (aus Nordamerika und Japan) gehört zu den Apocynen, nahe bei *Vinca*. An *Vinca* lebt die Oleanderschwärmer-raupe häufig im Mittelmeergebiet; sie ist daran auch vereinzelt in Deutschland gefunden; Böhmen; Schlesien: Niesky, Raupen in Mehrzahl. Frankreich: sehr häufig in diesem Jahre.

1847. Hessen-Nassau: Frankfurt a. M.; Anhalt: Dessau, mehrfach Raupen.
1851. Baden: Karlsruhe; Westpreußen: Marienwerder.
1852. Hessen-Darmstadt: Darmstadt, Frhr. v. Schenck erhielt 12 Raupen und 5 Puppen, die Falter schlüpfen vom 20. 9. an, Mainz: Raupen; Hessen-Nassau: Wiesbaden, 1 ♂ am 7. August; Rheinprovinz: Köln-Deutz, Raupen in einem Garten, Ürdingen, Anfang September in 10 Gärten innerhalb der Stadt 60 erwachsene Raupen, die Falter schlüpfen im November; Ostpreußen: Kahlberg, Raupen in großer Zahl.
1853. Rheinprovinz: Bonn, viele schöne Exemplare wurden aus Raupen gezogen.
1854. Bremen: 4 Exemplare; Mecklenburg: Schwerin, ein Falter.
1856. Frankreich: Besançon, mehrere Raupen.
1857. Elsaß-Lothringen: Mülhausen und Thann, Raupen sehr häufig im August und September; Sachsen: Pirna, Raupen am 22. August; Mecklenburg; Kärnten: Raupen im Lavanttal. — Am Rhein scheint die Art in diesem Jahre weiter nicht beobachtet zu sein. Mengelbier schreibt in Stollwercks Lepidopterenfauna der preußischen Rheinlande darüber: „Merkwürdig ist, daß im Sommer 1857, der doch wahrlich heiß genug war, *nerii* meines Wissens nirgendwo am Rhein beobachtet worden, obsonen viele Sammler darauf geachtet. Bei Kreuznach, wo ich im September war, und die Oleanderpflanze allgemein als Zierpflanze kultiviert wird, habe ich hunderte Oleanderbäume abgesucht, ohne die Raupe, noch deren Fraßspuren ausfindig zu machen. Ein gleiches Geschick hatten die Sammler bei Frankfurt a. Main, Hanau und

<sup>1)</sup> Cornelius in Stett. Ent. Z. VIII, 1847, S. 132, beziffert die Anzahl sogar auf 300!

Darmstadt. Ein Beweis, daß warme Sommer allein nicht diese Südländer nach Deutschland zu locken vermögen.“ (Wie die Funde in Elsaß-Lothringen, Sachsen usw. ergeben, ist die im letzten Satz von Mengelbier ausgesprochene Meinung allerdings irrig).

Thüringen: Zeulenroda, Raupen.

1858. Bayern: Kempten im Algäu, mehrere Raupen.
1859. Rheinprovinz: Aachen, im September ein Stück abends an Blüten gefangen; Mecklenburg: Schwerin, am 30. August 1 Falter an Petunien, ferner im August 5 Raupen und am 1. September 11 Raupen, Ludwigslust: einige Raupen, Falter schlüpfen in der ersten Oktoberhälfte, Hagenow: noch am 15. Oktober eine Raupe, die im November einen Krüppel ergab; Hamburg-Altona: Raupen im Oktober, November (!) auf Oleanderpflanzen in Altona; Böhmen: Außig, Raupen sehr zahlreich; Finnland: Petrosawodsk, Anfang Juli 1 Stück; Thüringen: Erfurt, Raupen.
1861. Ostpreußen: Königsberg, Raupen; Anhalt: Zerbst, Falter und Raupen.
1862. Thüringen: Gotha, 1 Stück.
1863. Südtirol: Bozen, mindestens 16 Falter gefangen.
1864. Bukowina.
1866. Sachsen: Annaberg, 1 ♀ Ende Juli; Ostpreußen: Heiligenbeil; Kurland: Mitau, Raupen zahlreich an Oleanderbäumen, „es muß damals geradezu ein Massenflug von ♀♀ stattgefunden haben“; Libau, 1 Stück im Juli.
1868. Kärnten: Raupen zahlreich im Lavanttal; Harz: Osterwik und Hornberg; Westpreußen: Danzig, Raupen, es schlüpfen darunter auch 2 Hermaphroditen; Livland: Riga.
1869. Ostpreußen: Braunsberg.
1870. Bremen: zahlreiche Raupen.
1871. Bremen: viele Raupen im August, von denen aber nur wenige den Falter ergeben.
1872. Nordtirol: Innsbruck, 8 Raupen Mitte September im Hofgarten.
1874. Elsaß-Lothringen: Raupen in großer Zahl an Oleanderbäumen.
1875. Baden: Karlsruhe, Oberkirch; Schleswig-Holstein: Kiel, 1 Falter.  
Thüringen: Umgebung von Saalfeld, Raupen (Mitteilung von Dr. Petry-Nordhausen).
1876. Elsaß-Lothringen: Mülhausen; Baden: Karlsruhe; Hessen-Nassau: Fachingen a. L.; Tschecho-Slowakei: Jägerndorf (österr. Schlesien); Brandenburg: Landsberg a. Warthe, viele Raupen, die Falter erschienen drei Wochen später, auch Copula wurde beobachtet; Ostpreußen: Gumbinnen, 60—80 Raupen vom 12.—15. August gefunden.

1877. Schweiz: Frauenfeld i. Thurgau; Sachsen: Bautzen, mehrere Raupen; Provinz Sachsen: Eilenburg, gegen 100 Raupen; Brandenburg: Schwedt a. d. Oder, zwei Raupen, von denen eine im Herbst den Falter ergab (mündliche Mitteilung von Herrn Pagels-Hamburg); Pommern: Anklam, im Juli 1 Falter; Livland: Riga, mehrere Raupen.
1878. Oberösterreich: Wels; Ostpreußen: Lyck.
1879. Elsaß-Lothringen: Türkheim, mehrere Raupen im September; Sachsen: Kötzschenbroda, Raupen in Anzahl.
1880. Hessen-Darmstadt: Mainz, 1 ♀.
1883. Baden: Lörrach, Karlsruhe; Mecklenburg: Schwerin, 1 Raupe an Liguster gefunden. (Gillmer); Schweden: Insel Gotland, 1 Falter am 31. Juli.
1884. Kärnten: zahlreiche Falter im Lavanttal aus Raupen erzogen; Mähren: Ullersdorf, 4 Raupen; Bayern: Regensburg; Thüringen: Saalfeld, Raupen; Provinz Brandenburg: Brandenburg, 7 Raupen am 9. August; Ostpreußen: Lyck; Holland: Zwolle, 1 Falter im September.
1885. Elsaß-Lothringen: Colmar, im September 1 Dutzend Raupen; Baden: Gengenbach, Tauberbischofsheim; Steiermark: Bruck a. Mur, Raupen in großer Zahl, ebenso bei Graz; Niederösterreich: Bruck a. L.; Ostpreußen: Ruß; Nordwestfrankreich: Maine et Loire, 4. August, 7 Raupen.
1886. Tschecho-Slowakei: Bielitz (öst. Schlesien), 70 Raupen im Juli.
1887. Kärnten: Falter zahlreich im Lavanttal erzogen, Entwicklung vom September bis November.
1888. Schleswig-Holstein: Rendsburg, 16 Raupen.
1889. Baden: Bergstraße; Litauen: Gouv. Kowno, Raupen schädlich an den Oleanderbäumen vor dem Schloß Rehny.
1891. Steiermark: 1 Falter bei Gröbming.
1892. England: Dover, 1 Stück.
1893. Schlesien: Deutsch-Lissa bei Breslau, etwa 100 Raupen an *Vinca major* und *minor*, in allen Stadien der Entwicklung; Westfalen: Hagen, Falter im September in einem Garten an Oleanderbüschen beobachtet.
1895. Thüringen: Saalfeld, ein toter Falter (Dr. Petry).
1896. Schweiz: Martigny im Wallis, Raupen sehr häufig; Westpreußen: Fischhausen am Frischen Haff, verschiedene Raupen, auch an anderer Stelle, und zwar die Raupen auf *Vinca*; gefunden; Ostpreußen: Johannisberg, Mensguth, Tilsit.
1898. Thüringen: Gera, 1 Falter.
1900. Bukowina: Czernowitz, Raupen im August, zahlreiche Falter vom 16. 9.—4. 10. gezogen; Bayern: Schweinfurt, im August 3 Raupen; Pommern: Anklam, mehrere Raupen.
1901. Elsaß-Lothringen: Straßburg, im August 8 Raupen in

der Orangerie, im ganzen wurden in Str. in diesem Jahre etwa 30 Raupen gefunden.

1903. Westfrankreich: Libourne, 10 Raupen, die Falter schlüpfen vom 1.—15. August.
1904. Südtirol: Riva, Raupen im September zu Hunderten. Schweden: Södermanland, 1 Falter im Juli.
1905. Elsaß-Lothringen: 5 Raupen in der Orangerie.
1906. Schweiz: Martigny im Wallis, Raupen sehr häufig; Westfrankreich: Deux-Sèvres, 5 Raupen, Niort, 1 Falter am 31. August; Niederösterreich: Raupen bei Wiener-Neustadt und Göttlesbrunn (Bruck a. L.); Oberösterreich: 3 Falter auf dem Pöstlingberg bei Linz am Eicht; Bayern: Aschaffenburg; Hessen: Lautersbach, massenhaft Raupen; Estland: Reval, 1 ♀, 25. Juli.
1907. Kärnten: Klagenfurt, 1 ♀; Oberösterreich: am Mondsee, mehrere Raupen.
1910. Finnland: Satakunta, 1 Falter am 12. 9.
1911. Schweden: 1 Falter am 6./7. Okt. bei Avesta (Westmanland).
1913. Steiermark: Gösting bei Graz, ein lebendes ♂ am 9. 11.; Berlin: Niederschönweide, 1 Falter.
1914. England: Sussex, 1 Falter im Mai (!).
1922. Hessen-Nassau: Frankfurt a. Main, am 5. 8. im Gelände des Frankfurter Städtischen Krankenhauses 30 Raupen von 2—3 cm Länge gefunden, davon 13 Falter gezogen, Schlüpfbeginn am 17. 11.

### Schlußbemerkung.

Diese Übersicht spricht gewiß für sich selbst. Ich will aber doch die Ausführungen wiederholen, die ich in meiner oben-erwähnten Schwärmerfauna der Umgebung von Hamburg-Altona zu dieser Frage gemacht habe. Ich habe dort (S. 59) geschrieben:

„Manche Leser werden gewiß zu ihrer Überraschung aus der vorstehenden Übersicht ersehen, daß die südlichen Schwärmerarten fast in jedem Jahre in Mitteleuropa — ganz abgesehen von den Flugjahren mit offenbar massenhafter Einwanderung — beobachtet worden sind. Berücksichtigt man nun, daß in den meisten Orten keine Sammler sind, und daß auch dort, wo gesammelt wird, der Fang eines südlichen Schwärmers einen vom Glück begünstigten Zufall darstellt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß eine bei weitem größere Zahl einwandert, als gefangen wird. Es wäre absurd anzunehmen, daß nur die beobachteten Falter und diejenigen, deren Raupen gefunden werden, nordwärts gewandert sind. Vielmehr ist der Schluß gerechtfertigt, daß in jedem Jahre eine sehr erhebliche Anzahl der südlichen Schwärmer — Ziffern lassen sich allerdings nicht geben — nordwärts über die Alpen wandert.“

Damit will ich diesen Aufsatz schließen. Weitere Fragen,

wie die Frage nach der Heimat der in Mitteleuropa einwandernden Falter, ferner die Frage nach der Rückwanderung der im Herbst schlüpfenden Oleanderschwärmer (Überwinterung der Puppe ist noch nicht beobachtet!) sollen diesmal nicht angeschnitten werden.

\*

**Leuchtende Staphyliniden.** In Nr. 3, 1926, der „Intern. Ent. Ztschr.“ berichtet Karl David, Breslau, daß er 1917 und 1918 in den Deckungsgräben der deutschen Artilleriestellung der Champagnefront mehrfach nachts Gelegenheit hatte, sehr stark leuchtende Staphylinen, wahrscheinlich *Staphylinus caesareus* (?), zu beobachten. Das Leuchten ging vom Hinterleibe aus und erlosch bei Berühren oder Beunruhigung der Käfer. Ist das Leuchten von Staphyliniden auch anderweit beobachtet werden?  
K.

**Die Feigenwespe.** In Nr. 3, 1926 der „Soc. ent.“ wird berichtet, daß die Feigenwespe (*Pleistodontes frogatti*) eine sehr starke Vermehrung zeigt, wurden doch aus einer einzigen aufgegebenen Feige nicht weniger denn 211 Exemplare dieser Fliege erhalten, und zwar 178 ♀♀ und 33 ♂♂.

**Die Nachtkerze (*Oenothera biennis* L.).** Durch ein Mitglied meines Vereins erhielt ich im Frühjahr 1926 eine Anzahl einjähriger Pflänzchen der Nachtkerze zur Weiterzucht im Universitäts-Lehrbienen Garten. Es machte mir viel Freude, die zahlreich zur Blüte gelangten Pflanzen im August-September 1926 und 1927 zu beobachten, bis zu 1 m hohe Stengel, reich beblättert und am Ende des Stengels mit zahlreichen Blütenknospen, sämtlich mit ihren Stielen nach oben gerichtet. In je einer Blüten-Etage, und das waren meist 2, 3 oder 4 reifste Knospen, sprangen sämtliche Knospen abends gegen 6 Uhr auf: die 4 langen Kelchblätter gingen auseinander, um sich später nach rückwärts umzuschlagen, und sobald diese Hemmung beseitigt war, rollten sich die 4 großen Blumenblätter deutlich sichtbar auf; innerhalb von kaum 4—5 Minuten war aus der fest zusammengedrehten spitzen Knospe eine herrliche, malvenblütengroße, hellschwefelgelbe Blüte geworden. Der ganze Vorgang war tadellos zu beobachten, eine großartige Vorlage für Filmaufnahmen: „Das sichtbare Wachstum resp. Werden von Blüten“. Dabei krümmte sich der Blütenstiel so weit herab, daß die Eingangspforte der Blüte nun seitlich gerichtet war. Und es stellten sich auch bald Blütenbesucher ein, Bienen in Anzahl, dann Falter, Schwärmer mit ihrem langen Saugrüssel, direkt vor der Blüte „stehend“. Gegen Mittag des nächsten Tages fielen die Blüten zusammen und hingen schlaff vom Stengel herab, während am späten Nachmittag neue Blüten an ihre Stelle traten. So blühen diese Pflanzen schon wieder über 14 Tage, und es sind noch viele Knospenreihen vorhanden.  
Prof. Dr. O. Krancher.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Der Oleanderschwärmer \(\*Daphnis nerii\* L.\) in Mitteleuropa 142-148](#)